

wenn Kinder auf
musikalische Entdeckungsreise gehen
und spielend miteinander ans
Ziel kommen



Lasst uns dafür sorgen, dass in unseren Wohnungen
und in unseren Schulen gesungen und
Musik gemacht wird, auf dass die Nachwachsenden
lernen, daran Freude zu haben. Es wird Zeit
für jene Sprache, die unsere Seele ohne Umwege
erreicht. (Altbundeskanzler Helmut Schmidt)

Ich bin ja sehr dafür, dass jedes Kind Zugang zum Computer hat, aber vielleicht wäre es auch gut, wenn jedes Kind Zugang zu einem Musikinstrument hätte. (Otto Schily, deutscher Innenminister 1998–2005)

Wir sind von der Idee begeistert, Musik im Rahmen des normalen Schulunterrichts zu machen. Unsere Tochter hat diesen Unterricht immer gern besucht: Es waren ihre liebsten Stunden. (Elternkommentar zu einem Bläserklassen-Projekt im Schulhaus Grabenhof, Luzern)

Ein Projekt der Jubiläumsstiftung Musik Hug „Kind und Musik“ zum Jubiläum „200 Jahre Musik & Hug“, 2007



Inhaltsverzeichnis

Zum Einstieg	
Klassenmusizieren – eine Idee mit Zukunft	4
Vorwort der Herausgeberin	7
Zur Verwendung dieser Broschüre	8
Was spricht dafür?	
Klassenmusizieren – „...ausser man tut es“	9
Was bedeutet es?	
Klassenmusizieren – von der ersten Stunde an zusammenspielen	12
Wie stellt es sich bisher dar?	
Klassenmusizieren – eine Erfolgsgeschichte	15
Wie zeigt es sich konkret?	
Klassenmusizieren – live erlebt	18
Wohin zielt es?	
Klassenmusizieren – eine Chance für den Musikunterricht der Zukunft	21
Wie geht man vor?	
Klassenmusizieren – bitte einsteigen!	24
Klassenmusizieren – zur Unterstützung empfohlen	25
Wer soll das bezahlen?	
Klassenmusizieren – und das liebe Geld	26
Wo finde ich Unterstützung und Material?	
Informationen via Internet	30
Literatur zum Thema	31



Klassenmusizieren – eine Idee mit Zukunft

Man stelle sich vor: Eine Schulklasse, in der alle mit Feuer-eifer auf ein gemeinsames Ziel hin arbeiten. Ein Schulprojekt, das in allen Kindern Begabungen weckt, von denen viele von ihnen zuvor keine Ahnung hatten. Ein schulisches Gemein-schaftserlebnis, das die Klasse als Gruppe zusammenschweisst und von gegenseitiger Rücksichtnahme und Kommunikation geprägt ist. Eine Schulerfahrung, die das Schlagwort „Integration“ überflüssig macht, weil diese selbstverständ-lich und ohne weitere Diskussionen schon vollzogen ist.

Man stelle sich weiter vor: Schulkinder, die gemeinsam musizieren. Und zwar alle, nicht nur die durch Elternhaus und kulturellen Hintergrund privilegierten. Man stelle sich Kinder vor, die stolz und sorgfältig mit ihren Instrumenten umgehen, die nach wenigen Wochen satte orchestrale Klänge produ-zieren und die selbstverständlich Noten lesen können.

Und nun stelle man sich dies alles in der ganzen Schweiz vor, in der abgelegenen Landgemeinde ebenso wie in problem-belasteten Stadtquartieren.

Eine idyllische Utopie? Durchaus nicht. Der dazu gehörige Schlüsselbegriff lautet „Klassenmusizieren“ und meint eine Form des musikalischen Unterrichts, die sich in den USA seit langem und in Deutschland und Österreich seit etwa zwei Jahrzehnten mit erstaunlichen Ergebnissen bewährt hat und auch in der Schweiz zusehends Verbreitung findet.

Noch sind es hierzulande erst einzelne Orte, die vom pädagogisch so gesunden Virus Klassenmusizieren angesteckt worden sind. Noch sind viele Kreise, die davon profitieren können, nicht mit ihm in Berührung gekommen. Mit der vorliegenden Broschüre will die Jubiläumsstiftung Musik Hug „Kind und Musik“ einer Idee mit Zukunftspotenzial zur weiteren Verbreitung helfen. Auf dass eine vermeintliche Utopie für möglichst viele Kinder Wirklichkeit werde.







Vorwort der Herausgeberin

Es ist mir ein persönliches Anliegen, im Rahmen des Firmenjubiläums 200 Jahre Musik Hug die Idee des Klassenmusizierens in der Schweiz zu unterstützen und ihr durch diese Broschüre zu weiterer Bekanntheit zu verhelfen. Seit ich aus eigener Anschauung miterleben durfte, wie glückliche Schulkinder mit dieser Methode gemeinsam konzentriert und kompetent Musik zu spielen begannen, bin ich eine begeisterte Verfechterin des Klassenmusizierens. Ich bin überzeugt, dass wir damit einen weiteren entscheidenden Weg in die musikpädagogische Zukunft beschreiten, den in der Schweiz möglichst viele Primarschulen mitgehen sollten.

Die kürzlich lancierte Initiative „jugend+musik“ formuliert als erstes von drei Zielen, dass Kinder und Jugendliche im obligatorischen Schulunterricht einen Musikunterricht erhalten sollen, welcher der Qualität des Unterrichts in den anderen Fächern entspricht. Solches verwirklicht in hohem Masse auch das Klassenmusizieren, und es zeigt darüber hinaus modellhaft vor, worin der eigentliche Sinn des schulischen Musikunterrichts besteht: Die Jugend muss gezielt an die Musik herangeführt werden und zu ihr eine aktive, lebendige Beziehung aufbauen können, denn so verstandenes Musizieren ist geistiges und körperliches Training, Verhaltensschulung und Gewaltprophylaxe im besten Sinn – und erst noch mit bescheidenen finanziellen Mitteln, gemessen an den Auswirkungen.

Ich hoffe, dass diese Broschüre ein nachhaltiges Interesse fürs Klassenmusizieren bewirken kann und für viele neue Projekte eine Initialzündung darstellt. Vielleicht werden in der Schweiz in ein paar Jahren schon einige tausend Kinder mehr für die Chance dankbar sein, dass sie auf diese spannende und spielerische Art die Welt der Musik entdecken durften.

Erika Hug, Präsidentin der Jubiläumsstiftung
Musik Hug „Kind und Musik“



Zur Verwendung dieser Broschüre

Die Broschüre „Klassenmusizieren“ bietet auf den folgenden Seiten eine allgemeine Einführung in Wesen und Sinn dieser Idee – inhaltlich, argumentatorisch und konkret. Die Broschüre will zu weiterer Auseinandersetzung mit dem Thema anregen, kann aber kaum alle Fragen ansprechen und beantworten. Zu diesem Zweck verweisen wir gerne auf ergänzende Angebote:

1. Die Website www.klassenmusizieren.ch ist ein schweizerisches Internet-Portal, das ein breites Informationsbedürfnis abdeckt bezüglich der verschiedenen Modelle des Klassenmusizierens (Bläserklassen, Streicherklassen usw.) und u.a. auch Auskunft gibt über Fragen zum Projektmanagement und zu Finanzierungsmodellen. Es werden Probleme rund ums Klassenmusizieren diskutiert, und es finden sich dort einschlägige Kontaktadressen für interessierte, zukünftige „KlassenmusiziererInnen“.
2. Die DVD „Klassenmusizieren“ vermittelt über lebendiges Bild- und Ton-Material spannende Einblicke ins Thema und grundlegende Informationen. Das Erlebnis des konkreten Beispiels leistet wichtige Überzeugungsarbeit und inspiriert zu eigenen Versuchen. Die DVD erscheint im Frühling 2008 und kann über die Stiftung „Kind und Musik“ bezogen werden (Adresse siehe letzte Seite dieser Broschüre!).
3. Verschiedene Notenmaterialien der Hug Musikverlage und weiterer Verlage mit Publikationen unter dem Label „Klassenmusizieren“ ergänzen und illustrieren das Thema. Hier findet sich spannendes Zusatzmaterial zu den verwendeten Lehrmitteln (vgl. Seite 31).



Das schuleigene Orchester: Klassenmusizieren bereichert das kulturelle Leben in Schule und Gemeinde.



Klassenmusizieren – „...ausser man tut es“

Musik ist eine Sprache. Wer verschiedene Sprachen beherrscht, hat mehr von der Mitwelt und vom Leben. Sprachen lernt man am besten, indem man sie spricht. Das gilt auch für die Musik: Man muss sie spielen, um sie zu erlernen.

Musik ist überall. Noch nie wurde so viel Musik gehört, gespielt, gekauft, getauscht wie heute. Sie ist zum weltumspannenden Kommunikationsmittel geworden. Das Bedürfnis, an diesem weltweiten Gespräch teilzunehmen, ist nachweislich besonders unter Kindern und Jugendlichen enorm. Dass sie – unabhängig von Herkunft und gesellschaftlichem Status – diese Weltsprache aktiv sprechen lernen, ist ein entscheidender Teil der Allgemeinbildung.



„Viele Kinder, die sonst wohl nie ein Instrument gelernt hätten, bekommen im Klassenmusizieren diese Chance. Ich bin von diesem Projekt absolut überzeugt!“

(Armin Brunner, Schulleiter
Schulhaus Moosmatt, Luzern)

Öffentlicher Musikunterricht steht heute nicht mehr unter Legitimationszwang. Der soziale und persönlichkeitsbildende Wert des Musizierens im Schulalter ist unbestritten. Diverse Studien haben zudem nachgewiesen, welche bedeutsame Funktion die musikalische Kompetenz bei der psychischen, körperlichen und neurologischen Entwicklung der Heranwachsenden einnimmt. Behörden, Schulen und die Bildungspolitik haben diese Erkenntnisse und Bedürfnisse aufgenommen: Das musikalische Bildungsangebot der Musikschulen und manchenorts auch der Volksschulen ist gross und findet in Bevölkerung und Politik breite Sympathie.

Lerngewinn über die Musik hinaus:
Klassenmusizieren fördert die Konzentrationsfähigkeit und das kognitive Leistungsvermögen.

Wozu also eine weitere musikpädagogische Initiative?
Warum braucht es das Klassenmusizieren?

- Die Welt der Musik erschliessen: **Klassenmusizieren steht nicht in Konkurrenz zum herkömmlichen Unterricht an den Musikschulen, noch soll und kann es ihn ersetzen. Das Ziel ist vielmehr Ergänzung und Hinführung: Indem möglichst viele Kinder im Primarschulalter, unabhängig von sozialem und familiärem Hintergrund aus eigenem Erleben Zugang zur Welt des Musizierens erhalten, werden Neugier und Lust geweckt, die dabei gemachten Erfahrungen durch gründliches Lernen im Individualunterricht an einer Musikschule zu vertiefen.**
- Sozialverhalten fördern als Gewaltprophylaxe: **Klassenmusizieren fördert soziale Kompetenz und Intelligenz. Das Verhältnis von individueller Entfaltung und Rücksichtnahme aufs Kollektiv, Aufmerksamkeit, Sorgfalt, Wahrnehmung und subtile Körperbeherrschung werden von allem Anfang an spielerisch ausgebildet.**
- Das Schulfach „Musik“ ernst nehmen: **Klassenmusizieren ist idealerweise obligatorischer Teil des normalen Volksschulunterrichts. Es trägt somit bekenntnishaft dem Umstand Rechnung, dass die Musik selbstverständlicher Teil unseres Lebensumfelds ist, auf das die Schule vorbereiten soll.**
- Zum Umgang mit Kultur erziehen: **Klassenmusizieren nährt das kindliche Grundinteresse an musikalischer Betätigung und lenkt es in gemeinschaftliche Bahnen. Klassenmusizieren ist somit in manchen Aspekten ein Abbild späterer Erfahrungen im Kulturleben und fördert den Publikumsnachwuchs in mannigfaltigen stilistischen Bereichen.**

- Kollektive Erfolgserlebnisse vermitteln: **Klassenmusizieren lässt durch gemeinsames Üben und Auftreten ein positives Gruppengefühl entstehen. Erfolgreiche Konzerte tragen wesentlich zum gesteigerten Selbstbewusstsein der Kinder einerseits und zum positiven Image der Institution Schule andererseits bei.**



Musik ist in hervorragender Weise geeignet, die kognitiven Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen zu fördern und durch eine emotionale Komponente zu ergänzen. Durch das gemeinsame Musizieren werden wichtige Eigenschaften wie Disziplin, Toleranz und Verantwortungsbewusstsein auf eine selbstverständliche Art und Weise eingeübt. Wie der Sport sollte daher auch die Musikerziehung von Anfang an fester Bestandteil der schulischen Erziehung sein. (Peter Hintze, Europaparlitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion)

Soziale Integration:
Klassenmusizieren fördert den Zusammenhalt und ein gutes Schulklima.

Klassenmusizieren – von der ersten Stunde an zusammenspielen

Klassenmusizieren kommt als Methode zur Anwendung im regulären Musikunterricht ab der vierten bis zur sechsten Primarschulklasse. **Alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse bilden ein Orchester. Von Anfang an und unabhängig von individuellen Vorkenntnissen wird gemeinsam gespielt. Zum Einstieg können die Kinder sämtliche Instrumente erst einmal ausprobieren und aus der Nähe kennen lernen. Ist das Auswahlverfahren abgeschlossen, wird das Ensemble zusammengestellt – und das Spiel kann sogleich beginnen.**

Ist es den Kindern erst mal gelungen, ihren Instrumenten erste Töne zu entlocken, werden diese gleich schon zum Gesamtklang zusammengefügt. Die Kinder lernen das Instrument, seine Technik und das Ausdruckspotenzial der Musik also gemeinsam kennen. Sie erleben, wie sich ihre eigene Stimme, ihr eigenes Ich durch das Instrument vergrößert – und gleichzeitig müssen sie damit auch im Kollektiv umgehen können. Sie lernen also musikalische Kommunikation: Was dem Einzelnen gelingt, wirkt sich sogleich in der Gruppe aus, mit der Steigerung des Selbstwertgefühls wächst auch das Verantwortungsbewusstsein fürs Ganze. Nebenbei und spielend im wörtlichsten Sinn lernen sie auch musiktheoretische Grundbegriffe und die Notenschrift kennen. Das **Erstaunlichste dabei: Weil sich die Kinder im aktiven Vollzug Musikwissen aneignen, bleibt es ihnen auch viel nachhaltiger erhalten, als wenn sie es nur theoretisch gelernt hätten.**

Am Wichtigsten aber: Das Musizieren in der Gruppe macht Spass. Es weckt Enthusiasmus und motiviert. Es steht somit geradezu prototypisch für ein modernes Lernen, das jugendlichen Forschungsdrang in einen Begeisterungszusammenhang stellt und damit Lernwille und Lernpotenzial auf produktivste Weise fördert.

Klassenorchester können aus Blas-, Streich-, Zupf-, Perkussions-, Tasteninstrumenten oder vokalen Ensembles bestehen. Prinzipiell gelten keine Einschränkungen, weder instrumentaler noch stilistischer Art: Klassenmusizieren öffnet die Türen zu neuen Welten, neuen Sprachen.

Die Instrumente werden den Schülern zur Verfügung gestellt, in einer bis zwei oder mehr Lektionen pro Woche wird gemeinsam musiziert. Die Leitung haben von Vorteil Fachlehrkräfte inne, die örtlichen Musikschulen entstammen, in Weiterbildungsangeboten der Musikhochschulen die entsprechenden Kompetenzen erworben haben und eng mit den Volksschullehrern und -lehrerinnen zusammenarbeiten.

Musik lernen am Instrument:
Klassenmusizieren vermittelt musikalischen Lernstoff durch intensive Spielerfahrung.

Auf einander hören lernen:
Klassenmusizieren fördert die Teamfähigkeit und die gegenseitige Rücksichtnahme.

„Dieses Projekt ersetzt nicht den Einzelunterricht am Instrument. Aber was wir hier machen, ist ein Einstieg in die Musik überhaupt. Diese Kinder lernen in einem vielfältigen Musikunterricht im Klassenverband zu spielen und Spontaneität und Spielfreude zu entwickeln.“ (Amon Brunner, Bläserklassen-Leiter und Klarinetttist aus Winterthur)



„Ich habe im Verlaufe dieses Jahres gemerkt, wie der Zusammenhalt unter den Kindern gewachsen ist, ganz wie ich es mir anfangs von diesem Projekt erhofft hatte. Ausserdem fand ich es gut, dass die Kinder lernten, ein Jahr lang an etwas dran zu bleiben und Verantwortung über ihr Instrument zu haben. Fast nebenbei lernten sie Noten lesen und schreiben, und das erst noch auf eine interessantere Art als im gewöhnlichen Musikunterricht.“

(Sonia Steffen, Primarlehrerin am

Schulhaus Moosmatt, Luzern)

Motivierte Klassen und Lehrpersonen: Klassenmusizieren lebt von der gemeinsamen Freude am Musikmachen.

Klassenmusizieren – eine Erfolgsgeschichte

Gegenwärtig wird bereits in gegen tausend Schulen in Europa das Musizieren in Klassen im Sinne eines „erweiterten Musikunterrichts“ angeboten. Meist geht die Initiative von einzelnen Lehrkräften aus, die mit grossem persönlichem Engagement ans Werk gehen und dabei auf die Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten und unterstützenden Organisationen angewiesen sind. Ein Joint Venture verschiedener musikalisch-pädagogischer Interessengruppen ist dabei nicht nur Voraussetzung fürs Gelingen, sondern auch eine Chance für die grundlegenden Anliegen der Musikerziehung: Kontakte zwischen Volksschule, Musikschulen und Musikvereinen werden gestärkt und nutzen vielerorts ein bisher oft brachliegendes Potenzial der Synergieeffekte.

Pionierhaft für die Ausbreitung der Idee „Klassenmusizieren“ und für ihre Implementierung im Volksschulbetrieb waren seit Anfang der 1990er Jahre die Aktivitäten der „Akademie für Musikpädagogik“ mit Sitz in Wiesbaden. Basierend auf US-amerikanischen Vorbildern entwickelte die Akademie erfolgreiche Konzepte besonders für Bläser- und Streicherklassen, etablierte die Zusammenarbeit mit der Mainzer Hochschule für Musik und kommt mittlerweile einer Ausbildungsnachfrage entgegen, die sich auf weit über die Hälfte der Grund- und weiterbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz erstreckt. Zu einer europaweiten Ausstrahlung der Idee tragen ausserdem die Kurse der Firma Yamaha bei, die dezentral und mit hoher pädagogischer Effizienz angeboten werden.

Zu den Voraussetzungen gelingender Projekte gehören eine entsprechende Ausbildung und finanzielle Unterstützung. In der Schweiz bieten bisher die Musikhochschulen von Luzern und Zürich Nachdiplomkurse an. Hier werden gründliche Kenntnisse vermittelt, die es für ein gelingendes Klassenmusizieren braucht: Neben didaktischer und instrumentenspezifischer Schulung gehören dazu auch Projektmanagement, Hilfe bei der Erstellung von Werbematerial und Projektdossiers – und nicht zuletzt gedeiht unter dem Idealismus der Gleichgesinnten das nötige feu sacré, das für die Verbreitung einer zukunftsweisenden musikpädagogischen Initiative unabdingbar ist.

„Die gute Zusammenarbeit zwischen Fachlehrpersonen der Musikschule und Klassenlehrpersonen der Volksschule widerspiegelte sich am Konzertabend: Die herzliche Atmosphäre, die Spannung, die ohnehin vor einem Auftritt herrscht, der warme Applaus und die lachenden Gesichter der Kinder waren Bestätigung genug, dass diese Projekt nicht nur ein Erfolg war, sondern unbedingt weitere Kreise ziehen müsste.“ (Rangit Shorter, Sekretär SMPV-Zentralschweiz)



Musikpädagogik hat seit etlichen Jahren eine Dynamik erlangt, die Fantasie, Vielfalt und Ganzheitlichkeit nicht nur als pädagogischen Auftrag, sondern auch als Angebot zur strukturellen Zusammenarbeit unter den Institutionen versteht. In diesem sich zusehends verbindlicher aufspannenden Netzwerk hat ein Modell wie das Klassenmusizieren geradezu exemplarischen Charakter. Es folgt einerseits dem ganzheitlich edukativen Gedanken, dass musikalische Fertigkeiten weit übers eigentliche Musizieren hinaus persönlichkeits- und gemeinschaftsbildend wirken. Und es fördert und nutzt gleichzeitig die Synergien des Netzwerks. Hochschulen, Volksschulen, Musikschulen und lokale Musikvereine verpflichten sich gegenseitig und profitieren gemeinsam: Die Hochschulen erweitern ihr Ausbildungsangebot, Primarschulen erlangen Identität und Profil, die Musikschulen nutzen ein breiter gewecktes Interesse am Unterricht, und Musikvereine, die zur Instrumentenbeschaffung beigezogen werden, gewinnen Nachwuchsmusiker- und Musikerinnen.

Bisherige Projekte in der Schweiz wurden gründlich nachbearbeitet und evaluiert. Es ist dabei nicht ein einziger Fall bekannt geworden, der inhaltlich gescheitert wäre. Diese Resonanz spricht nicht nur fürs Konzept, sondern birgt auch wesentliches Potenzial für die Profilierung der beteiligten Schulen: Klassenmusizieren ist – nebst allem pädagogischem Gewinn – auch in bestem Sinne imagefördernd!

Hürden meistern: Klassenmusizieren verlangt eine besondere Qualifikation der Lehrpersonen, entsprechende Aus- und Weiterbildungsangebote und ein Netzwerk für Erfahrungsaustausch – engagierte Profis sind hier gesucht und gefordert.

„Grundsätzlich wird sich das Klassenmusizieren in der Schweiz den lokalen Gegebenheiten entsprechend einigermaßen individuell etablieren, man wird nicht von einem komplett standardisierten System ausgehen können. Umso wichtiger ist ein Joint Venture aller Interessensgruppen. Am meisten profitieren dabei erfahrungsgemäss die Volksschulen, vor allem wegen der sozialen Implikationen dieses Projekts.“ (Urs Pfister, Kursleiter CAS Klassenmusizieren mit Blasinstrumenten an der Musikhochschule Luzern)

Das besondere Schulprofil: Klassenmusizieren erreicht eine erhebliche Breitenwirkung in der Bevölkerung und verschafft der Schule ein attraktives Image.



Klassenmusizieren – live erlebt

Ein früher Donnerstagmorgen im Schulhaus St. Karl in Altdorf, Kanton Uri. Noch ist Pause, doch in fünf Minuten werden hier 21 Schülerinnen und Schüler ihre Notenpulte und Instrumente in Position gebracht haben. Es ist später November, geprobt werden Weihnachtsmedleys fürs kommende Adventskonzert, wie in vielen anderen Schulhäusern auch. Hier allerdings ist es der satte Sound eines kompletten Blasorchesters, der den morgendlichen Raum erfüllt. Von der Querflöte über Klarinetten, Saxophone, Trompeten, Posauern bis zur Tuba ist alles da, gespielt von Fünftklässlern – und zwar von der gesamten Klasse: Sie beschäftigt sich gerade mal seit einem halben Jahr damit. Dieser Instrumentalunterricht ist kein Freifach, sondern gehört zum obligatorischen Stundenplan, niemand kann sich drücken. Doch daran würde ohnehin keines der Kinder denken, die nun bereits ganz und gar bei der Sache sind. Es herrscht eine Stimmung von entspannter Konzentration, die der Arbeitsatmosphäre bei Proben von erwachsenen Orchestern durchaus ähnlich ist.



Die Bläserklasse in Altdorf hat soeben ihre Pilotphase hinter sich, während der das Projekt als Versuch betrachtet worden ist, unterstützt und beobachtet von ebenso skeptischen wie wohlwollenden Mitgliedern der Schulbehörde und von der lokalen Musikschule, welche die Instrumente zur Verfügung stellte. Nun geht die Verantwortung ganz an die Schule über, das Experiment hat sich als restlos gelungen erwiesen, die Altdorfer Bläserklasse ist etabliert. Schaut man heute den musizierenden Kindern zu und hört man ihre ausnahmslos begeisterten Kommentare, so mutet dieses Ergebnis nichts als selbstverständlich an. Natürlich aber steckt eine grosse und ausdauernde Überzeugungsarbeit dahinter. Markus Amgwerd, Musiker, Musiklehrer und im Nachdiplomstudiengang an der Musikhochschule Luzern zur Klassenmusizierfachkraft ausgebildet, hat diese Arbeit vor allem geleistet. Zusammen mit Primarlehrerin Madeleine Biaggi leitet er das Altdorfer Bläserklassenprojekt, und gemeinsam führen sie nun auch durch die Probe an diesem Donnerstagmorgen.

Dass die Teilnahme für die ganze Klasse obligatorisch ist, gehört wesentlich zum Konzept des Projekts. Denn dem Leiterteam geht es ausdrücklich nicht nur um musikalische Arbeit, sondern auch um den sozialen Benefit, ums kommunikative Gemeinschaftserlebnis, das weit über den Musikunterricht hinaus eine prägende Grunderfahrung für die Kinder ist. Und beides wird von Markus Amgwerd zu Beginn der Lektion denn auch in Erinnerung gerufen: Zwei Ziele gilt es zu erreichen, nämlich erstens die Einhaltung der Regeln punkto Rücksichtnahme und Disziplin und zweitens den Fortschritt am musikalischen Können. Dass beides sich nicht nur wechselseitig bedingt, sondern auch fördert, können die Kinder beim Musizieren in jedem Augenblick leibhaftig erleben. So kann natürlich das Zusammenspiel nur dann gelingen, wenn beispielsweise die phonstarken Trompetenknaben auf die Mädchen an den Flöten Rücksicht nehmen. Man muss sich also gegenseitig zuhören: beim Musizieren eine absolut selbstverständliche Grundregel, im

gesellschaftlichen Zusammenleben des Alltags dagegen durchaus nicht immer.

Dass die Instrumentenverteilung in Altdorf so offensichtlich geschlechterspezifisch ist (die Mädchen mit Holzblasinstrumenten, das Blech fast durchweg in Knabenhänden), folgt den persönlichen Neigungen der Kinder. Ein ganzes erstes Quartal lang hatte man sich mit der Instrumentenwahl Zeit gelassen. In jenen Wochen konnten alle Kinder alle Instrumente kennen lernen, die individuellen Entscheidungen fielen schliesslich gemeinsam mit dem Leiterteam, wobei selbstverständlich bereits bestehender Unterricht an der lokalen Musikschule berücksichtigt wurde. Einige waren dort



Alexandra: „Mir gefällt besonders, wenn wir alle zusammenspielen, das ist cool!“
Jasmin: „Und dass wir im Mai ein Konzert haben.“ (Interview mit Kindern der Bläserklasse Ostermundigen, Bern)

Chancengleichheit: Klassenmusizieren ermöglicht dank tiefen Kosten jedem Kind das Erlernen eines Instruments.

schon eingeschrieben, andere sind erst in der Bläserklasse auf den Geschmack gekommen und nehmen nun zusätzliche Stunden. Die Gelegenheit Instrumente auszuprobieren befördert eine gründliche Wahl, betont Markus Amgwerd. Wer sich dank der Bläserklasse für Musikschulunterricht entschieden hat, wird mit grosser Wahrscheinlichkeit auch im Falle späteren Musikschulunterrichts bei seinem Instrument bleiben. Das Klassenmusizieren wirkt also auch beratend und gehört somit letztlich sehr wohl auch ins Gebiet der Begabtenförderung. Was aber geschieht eigentlich mit offensichtlich unbegabten Kindern, mit jenen, die weder Rhythmen noch Tonhöhen unterscheiden können? Solche Kinder gibt es nicht, konstatiert Markus Amgwerd schlicht. Kinder sind an sich begabt, das Einzige, was sie zur Entfaltung ihres Potenzials brauchen, ist die entsprechende Gelegenheit. In Altdorf bekommen sie diese. Und sie nutzen sie mit jenem unbekümmerten Ehrgeiz, den begeistertes Tun auslösen kann: Selbstverständlich können alle Noten lesen, selbstverständlich haben alle die Grundbegriffe des Musikmachens verstanden, und natürlich möchten sie alle ihre Instrumente nicht mehr hergeben. Einige werden ihnen treu bleiben und ihre Fertigkeiten im Einzelunterricht der Musikschule vertiefen, andere werden sie am Ende des Schuljahres zurückgeben. Alle aber, soviel lässt sich aus den Gesichtern jetzt schon lesen, werden sie die Zeit nie bereuen, die sie musizierend zugebracht haben. Alle werden sie sich an die Proben und Auftritte erinnern. Natürlich auch ans Adventskonzert, dem nun, in diesem sonnigen November, ihr ganzer Ehrgeiz gilt.

Interkulturelle Integration:
Klassenmusizieren bewirkt ein Gemeinschaftsgefühl in der Klasse über die kulturellen Grenzen hinweg.



„Ich erlebte meine Klasse aus einer ganz anderen Perspektive. Alle waren konzentriert, achteten und reagierten blitzschnell auf Handzeichen. Ein Musikstück miteinander zu spielen, bedeutet ein einmaliges Klassenerlebnis, eine besondere Art von Sozialkompetenz. Ohne Rücksicht, Einsicht und Nachsicht entsteht keine Aussicht auf Harmonie, die in der Musik ganz speziell hör- und spürbar wird.“

Felicia Schaffner, Primarlehrerin in
Sirnach, TG



Klassenmusizieren – eine Chance für den Musikunterricht der Zukunft

Die Idee „Klassenmusizieren“ ist in der Schweiz (anders als in Deutschland) vielenorts noch in einem frühen Stadium ihrer Ausbreitung im pädagogischen und musikalischen Bewusstsein verantwortlicher Kreise begriffen. Information, Erfahrungsberichte betroffener Schulen, Lehrkräfte und Schüler, sowie konkrete Begegnungen in der Praxis werden der so umfassend verheissungsvollen Idee aber künftig mit Bestimmtheit wachsende Sympathien sichern. Die Vernetzung unter den Institutionen macht Fortschritte, zusätzliche Studiengänge auf Hochschulebene sind geplant oder bereits im Gange, der Pioniergeist und der Idealismus der involvierten Lehrkräfte werden zweifellos weitere Kreise erfassen. **Deutlich muss jedoch festgehalten werden:** Klassenmusizieren ist nicht dazu geeignet, allfällige politische Sparbefehle an die musikalische Ausbildung auf bequeme Weise einzulösen. **Klassenmusizieren ist nicht ein kollektiver und daher billigerer Ersatz für den gründlichen Einzelunterricht.** Klassenmusizieren ist also nicht ein sekundärer „Nachzügler“ im bestehenden Bildungsangebot, sondern geht direkt an die Wurzeln: Es richtet sich an die Basis im besten Sinne, an die Grundlagen kindlicher Entwicklungsbedürfnisse. **Klassenmusizieren will also nicht neue singuläre Heilsrezepte versprechen, sondern ist zentral eingebunden in die innovative musikpädagogische Dynamik der Gegenwart.** **Klassenmusizieren ist ein Gebot der Stunde!**

Früh übt sich:
Klassenmusizieren regt
an zu lebenslangem
Musizieren.

Klassenmusizieren will auch keine ideologiebelastete Bewegung in die Welt setzen, **es will nicht die Welt verändern durch ein neues flächendeckendes „Musikantentum“.** Aber es will **entschieden einer gesellschaftlichen Segmentierung und Sprachlosigkeit im frühen Schulalter entgegen wirken und damit Integration fördern.**

Klassenmusizieren will also letztlich nichts weiter als den bestehenden Unterricht um eine erprobte Methode mit Inhalten ergänzen, deren Bedarf nachgewiesen und offenkundig ist. Es geht somit schliesslich darum, ein Grundrecht der Kinder einlösen: aktiv teilzunehmen an einer Welt, in der Musik zu einer zentralen globalen Sprache geworden ist.

„Es macht mir sehr viel Spass, Klarinette zu üben. Wir haben es immer sehr lustig mit unserem Dirigenten, auch wenn er manchmal etwas streng ist.“ (Roxana, Bläserklasse 4d des Schulhauses Moosmatt, Luzern)





Auf guten Erfahrungen aufbauen:
Klassenmusizieren ist ein erfolgreiches Konzept, bestens belegt durch Tausende von geglückten Projekten weltweit.

„Klassenmusizieren ist kein Sparrezept, sondern will möglichst vielen Kindern durch gemeinsames Instrumentalspiel musikalische Kenntnisse und Erfahrungen vermitteln. Deshalb soll es als Joint Venture von Volks- und Musikschule etabliert werden.“ (Franz-Xaver

Nager, Leiter Weiterbildung Musikhochschule Luzern)



Klassenmusizieren – bitte einsteigen!

Sie sind gewillt ein Klassenmusizier-Projekt auf die Beine zu stellen – aber Sie wissen nicht recht, wie Sie vorgehen sollen? Dann lesen Sie bitte diese sieben praktischen Tipps für EinsteigerInnen (Lehrpersonen der Volk- und der Musikschule, SchulleiterInnen, Musikvereine usw.):

1. Informieren Sie sich umfassend weiter **über das Thema „Klassenmusizieren“ und alle damit verbundenen Probleme** (z.B. über untenstehenden Internetseiten und Literaturtipps): Sie sollten als Experte auf alle kommenden kritischen Fragen eine prompte Antwort wissen, denn es kommt viel Überzeugungsarbeit auf Sie zu!
2. Lassen Sie sich vom konkreten Beispiel eines Klassenmusizier-Projektes inspirieren (Kontakt über Adressen auf www.klassenmusizieren.ch und andere Websites): Die Begeisterung gemeinsam musizierenden Kinder ist immer die beste Werbung fürs Produkt „Klassenmusizieren“ – und viele stolze InitiantInnen werden Ihnen ihr Projekt bestimmt nicht vorenthalten wollen!
3. Schaffen Sie sich Verbündete: **Klassenmusizieren ist nichts für EinzelkämpferInnen** – Sie brauchen vielfältige Unterstützung von allen Seiten, denn solche Projekte sind mit Vorteil auf ein Joint Venture verschiedener Institutionen angelegt (Volk- und Musikschule, Musikvereine und Lokalpolitik).
4. Eignen Sie sich das nötige Know-how an, indem Sie sich möglichst umfassend weiterbilden: Angebote und Kurse in diese Richtung machen die Musikhochschulen Luzern und Zürich und die Firma Yamaha (vgl. untenstehende Websites!).

5. Legen Sie die sprichwörtlich schweizerische Bescheidenheit ab: Ein überzeugtes Auftreten in dieser Angelegenheit ist Pflicht – denn schliesslich brauchen Sie sich mit Ihrer Forderung für die Realisierung dieser tollen, zukunftsweisende Idee auch nicht zu verstecken!
6. Zeigen Sie Ausdauer: Sie können ruhig davon ausgehen, dass die Projektierung mindestens ein ganzes Jahr ins Anspruch nehmen wird. Hier ist ein langer Atem verlangt – also nicht nach dem ersten Dämpfer gleich die Flinte ins Korn werfen!
7. Scheuen Sie sich nicht, bezüglich Konzeption, Finanzierung und Projektmanagement an einschlägigen Stellen Rat einzuholen (Websites und direkte Kontakte): Es ist doch unsinnig, wenn Sie die Fehler wiederholen, die andere schon vor Ihnen gemacht haben...



Klassenmusizieren – zur Unterstützung empfohlen

Sie sind von der Idee „Klassenmusizieren“ überzeugt und möchten ihr durch einen Unterstützungsbeitrag auch in der Schweiz zu weiterer Verbreitung verhelfen: Bitte lesen Sie die folgenden sieben Anregungen für SponsorInnen (Die Jubiläumsstiftung Musik Hug „Kind und Musik“ berät Sie gerne weiter und vermittelt entsprechende Kontakte und Informationen: Siehe Adresse auf der letzten Seite dieser Broschüre!):

1. Sie können allgemeine finanzielle Beiträge leisten, welche die Jubiläumsstiftung Musik Hug „Kind und Musik“ zweckgebunden einsetzt: Zur Unterstützung von bestehenden Projekten, als Beiträge an Aus- und Weiterbildungsangebote oder zur Unterhaltung der Informationstools zum Klassenmusizieren.
2. Sie können Ihre Unterstützungsbeiträge projektbezogen definieren, indem Sie ein bestimmtes Klassenmusizierprojekt ganz oder mitfinanzieren: Es braucht immense organisatorische, aber auch beachtliche finanzielle Anstrengungen, bis ein neues Projekt lanciert ist. Viele unterstützungswürdige Klassen-Orchester in der ganzen Schweiz (vgl. unter www.klassenmusizieren.ch) sind für solche Beiträge dankbar.
3. Sie können Stipendien vergeben, indem Sie beispielsweise einen Beitrag an die Aus- oder Weiterbildung von LeiterInnen eines Klassenmusizier-Projektes leisten: Diese sind darauf angewiesen, sich auf die neuen Aufgaben (z.B. Projektmanagement, Ensembleleitung und Methodik des Klassenunterrichts) seriös vorzubereiten und besuchen darum mit Vorteil entsprechende Kurse (Nachdiplomkurse von Musikhochschulen und andere Weiterbildungsangebote von Musikschulen).

4. Sie können die Aktivitäten einer bestimmten Klasse unterstützen: Übers Jahr ergeben sich z.B. wiederholt Auftrittsmöglichkeiten, zu deren Realisierung die Klasse gerne auf die Unterstützung von Sponsoren zurückgreifen möchte.
5. Sie können Patenschaften übernehmen: Als Götti oder Gotte unterstützen Sie gezielt ein bestimmtes Projekt und leisten regelmässige Beiträge an dessen Unterhalt, wie z.B. die Übernahmen der jährlichen Servicekosten für die Instrumente oder die Anschaffung des Notenmaterials.
6. Sie können Instrumente sponsern: Sie bezahlen beispielsweise eine Klarinette in einer Bläserklasse und erleichtern damit die Anschaffung eines ganzen Instrumentensatzes für den Unterricht mit einer Klasse: Dies stellt in der Regel den grössten Posten im Budget eines solchen Projektes dar.
7. In laufenden Projekten bietet sich Ihnen ein willkommenes Sponsoring, indem Sie kleinere Anschaffungen übernehmen: Die Klasse will für ihre Auftritte ein eigenes T-Shirt entwerfen, es müssen Notenständer oder ein neues Notenheft angeschafft werden: Ausserordentliche Aufwendungen, die das Budget sprengen – hier dürfen Sie gerne einspringen!

Klassenmusizieren – und das liebe Geld

Schon manche grossartige Idee ist an den Eisbergen der (finanziellen) Wirklichkeit zerschellt, und wahrscheinlich haben auch Sie sich beim Lesen dieser Broschüre schon längst gefragt: „Wer soll denn das alles bezahlen?“ Oder sie stellen gar grundsätzlich in Frage, dass ein solches Projekt vernünftig finanzierbar ist, wenn hier beispielsweise ganze Klassensätze von Instrumenten angeschafft werden sollen. Solche Bedenken können mit den folgenden Ausführungen sicher nicht vollständig aus der Welt geschafft werden – Immerhin: Wer sich diesbezüglich eingehender informieren will, konsultiere bitte die verschiedenen Finanzierungsmodelle auf www.klassenmusizieren.ch – aber es lässt sich doch mit Überzeugung feststellen: Ja, es geht! Denn dafür sprechen auch in der Schweiz bisher viele solid aufgegleiste und tragfähige Klassenmusizierprojekte. Im Folgenden soll nun dargestellt werden, auf welche sieben Standpunkte für ein sinnvolles Finanzierungskonzept sich solche Projekte in der Regel berufen. Zwar noch keine Erfolgsgarantie, aber sicher Schritte in die richtige Richtung:

1. Klassenmusizieren soll definitionsgemäss als obligatorischer Musikunterricht in der Volksschule angeboten und auf längere Zeit fix dort installiert werden: Diese Vorgaben machen es unumgänglich, dass es zu einem wesentlichen Teil über das entsprechende Schulbudget finanziert wird. Es ist schliesslich auch die Schule, die am meisten davon profitiert: Durch das attraktive Image des schuleigenen Orchesters und das entsprechende pädagogische Engagement einerseits, durch die grossen sozialen Implikationen des Projekts und die entsprechende Ausstrahlung aufs Schulklima andererseits. Somit ist es über kurz oder lang Pflicht, das Klassenmusizieren über eine Verankerung im Schulbudget zu konsolidieren und aus dem unsicheren Projektstatus in eine fixe Einrichtung der entsprechenden Schule zu überführen.
2. Es gibt wahrscheinlich so viele Finanzierungsmodelle, wie es Projekte gibt. Es gibt aber mit Sicherheit kein verbindliches Standardmodell – zumindest in der Schweiz: In unserem föderalistischen Bildungssystem lässt sich fast nichts über einen Kamm scheren, so auch nicht die Finanzierung des Klassenmusizierens. Als kleinster gemeinsamer Nenner aller möglichen Projekte lässt sich wenigstens folgendes behaupten: Klassenmusizieren funktioniert am besten als ein Zusammenspiel von verschiedenen Partnern, die es zu bestimmten Teilen finanziell mittragen, nämlich – in der Folge ihrer Wichtigkeit – Volksschule, Musikschule, Musikverein, Eltern, Musikhändler und Sponsoren. Die Aufteilung der Leistungen auf die einzelnen Partner ist dem Geschick und dem Gespür der Projektleitung überlassen – es ist sogar schon vorgekommen, dass Gönner fast im Alleingang ein Projekt finanzieren wollen! Darum setzt eine viel versprechende Finanzierungs-Taktik eine genaue Kenntnis der lokalen Begebenheiten unbedingt voraus.
3. Vom Klassenmusizieren profitieren alle Beteiligten auf ihre Weise, also werden auch alle helfen, es mitzufinanzieren. Diese Tatsache setzt einen Konsens und eine verbindliche Absprache darüber voraus, wer wie viel dafür zu zahlen bereit ist. Dies erinnert nicht von ungefähr an einen politischen Entscheidungsprozess, dem Verhandlungen vorausgehen müssen: Die eigentliche Kunst der Finanzierung eines Klassenmusizier-Projektes besteht darin in erster Linie im kompetenten Informieren aller beteiligten Gruppen darüber, wo sie wie viel profitieren können. Und es ist somit weniger eine Frage der Ressourcen, als Ihres Verhandlungsgeschicks: Wenn es schlussendlich allen dabei wohl ist, können Sie sich des (finanziellen) Engagements Ihrer Partner auf längere Zeit gewiss sein.



4. Gewiss sind Musikschulen und Musikvereine wichtige Ansprechpartner, wenn es ums Klassenmusizieren geht: Die Kinder und Jugendlichen werden für die Welt der Musik sensibilisiert und damit diesen Institutionen als potentielle Kunden zugeführt. Es hat sich aber deutlich gezeigt, dass das Potenzial von möglichen neuen MusikschülerInnen in der Schweiz relativ beschränkt ist – anders als z.B. in der europäischen Nachbarschaft. Es macht darum wenig Sinn, ein solches Projekt vollumfänglich auf diese Institutionen abzustützen und von ihnen allein finanzieren zu lassen. Eine Teilfinanzierung über eine Musikschule oder einen Musikverein – z.B. über einen Anteil an den Besoldungskosten der beteiligten Musiklehrpersonen – hingegen würde dem Umstand Rechnung tragen, dass hier neue (und attraktive) Arbeitsplätze geschaffen werden. Dies ist jedenfalls für viele Musikschulen in der Schweiz Grund genug, sich in diesem Umfeld in Projektleitungen zu engagieren.

5. Weil das Projekt Klassenmusizieren vom Konzept her obligatorisch im Regelunterricht in der Volksschule integriert ist, kann dafür von Rechts wegen kein Elternbeitrag erhoben werden. Aufgrund der integrativen Ziele dieses Unterrichts sollten insbesondere auch die Kinder finanziell schlecht gestellter Eltern daran teilnehmen können. Trotzdem soll die Überlegung nicht von vorn herein ausgeschlossen werden, inwiefern die Eltern und damit die Kinder über eine geringe finanzielle Mitbeteiligung verbindlich ins Konzept einbezogen werden: Die Tatsache, dass die Kinder ein einwandfreies Instrument in die Hand bekommen, rechtfertigt durchaus eine finanzielle monatliche Beteiligung der Eltern im Sinn einer Instrumentenmiete. Dass dieser Betrag sozial verträglich sein muss, ist evident – andererseits ist es eine Tatsache, dass diese Instrumente dann auch angemessen behandelt werden. Ob die Instrumente selber effektiv gemietet, geleast oder gekauft und abbezahlt werden, bleibt sekundär und von den Konditionen der örtlichen Musikhändler abhängig.

6. Als grosse Ausgaben fallen bei einem solchen Projekt vor allem Materialkosten für die Instrumentenbeschaffung und Lohnkosten für Lehrpersonen an. Es lohnt sich aber auf lange Sicht nicht, bei Löhnen und Instrumenten partout sparen zu wollen. Einerseits braucht es motivierte und gut ausgebildete Lehrpersonen für ein solches Unterfangen. Und es ist darüber hinaus sehr zu empfehlen, einen Stunden-Pool für zusätzliche Satzproben mit Instrumentallehrern einzurichten, die sich einschleichende Fehler in der Handhabung der Instrumente individuell korrigieren können. Andererseits rächt sich auch der „billige Jakob“ bei der Instrumentenbeschaffung: Den Schülern stinkt es, auf schlechten Instrumenten zu spielen, und die Lehrer ärgern sich über die sich häufenden Reparaturen. Gewiss ergibt sich ein gewisser Spielraum, wenn man mit lokalen Musikhändlern verhandelt: Es macht hier vor allem Sinn, mit der Anschaffung zusammen gewisse Serviceleistungen zu erhalten. Wer hingegen versucht, den Preis unverhältnismässig herunterzuhandeln, belastet nur unnötig das Verhältnis zu einem Geschäftspartner, mit dem man in den kommenden Jahren regelmässig zu tun haben wird.



7. Es warten nicht an jeder Strassenecke eine Handvoll Sponsoren nur darauf, Sie zu unterstützen. Aber: Wer mit genug Beharrlichkeit und Fantasie auf die Suche geht, wird Erfolg haben. Gerade für konkrete Aufwendungen wie z.B. für einen geplanten Konzertanlass lassen sich immer Geldgeber finden. Man sollte im Umfeld des Klassenmusizierens die Wirkung des Sponsorings sicher nicht überschätzen, denn kaum ein Projekt kann sich auf regelmäßige Zuwendungen abstützen. Doch letztlich zahlt sich hier nur beharrliches Engagement aus: Immer wieder die Fühler ausstrecken, nichts unversucht lassen, Kreativität und Scharfsinn walten lassen und mit speziellen Aktionen Sponsoren anzulocken versuchen. Nicht vergessen: Das Klassenmusizieren ist ein Topprodukt! Und last but not least: Der Erfolg wird nicht selten durch Zufälle gesteuert, denn da sitzt doch ausgerechnet die Tochter des Gemeindepräsidenten in meiner Klasse! Glauben Sie nicht? – Das kommt häufiger vor, als Sie denken.



Informationen via Internet

Das neue Internetportal fürs Klassenmusizieren

in der Schweiz: www.klassenmusizieren.ch: **Detaillierte Informationen über verschiedene Modelle des Klassenmusizierens, Projektmanagement und Finanzierungsmöglichkeiten; Austauschforum Klassenmusizieren; Kontakte zu Klassen in der Schweiz, die Klassenmusizieren aktiv betreiben**

www.klassenmusizieren-rheinfelden.ch: **Bläser-, Streicher-, Perkussions- und Blockflötenklassen an der Musikschule Rheinfelden/Kaiseraugst**

www.musikhochschule.ch/nachdiplom/klassenmusizieren.htm: **Ausführliche Projektbeschreibung des Nachdiplomstudiums an der Musikhochschule Luzern**

www.hmt.edu/vpage.php?id=3479&dept=2: **Beschreibung des Nachdiplomkurses an der Hochschule Musik und Theater Zürich**

www.musikpaedagogik.de: **Akademie für Musikpädagogik; Bläserklassen, Streicherklassen, Percussionunterricht, Lehrerfortbildung Träger: Bundesverband der deutschen Instrumentenhersteller**

www.reichel.ch: **Informationen zur Bläserklasse Ostermundigen**

www.klassenmusizieren.yamaha.de / www.blaeserklasse.de / www.keyboardclass.de / www.floetentoene.yamaha.de: **Die Portale der Stiftung 100 Jahre Yamaha**

www.wzm.kulturserver.de: **Ein Weg zur Musik; Klassenmusizieren mit der Blockflöte**

www.dirk-bechtel.de/forum/index.php: **Forum Musikpädagogik; Austauschforum auch über Klassenmusizieren und Bläserklassen**

www.jum.de: **Jugend und Musik; Klassenmusizieren mit dem Steckbundmonochord**

www.letsmakemusic.de: **„Let’s make music“; Initiative zur Förderung des aktiven Musizierens / Fortbildungen, Aktivitäten und Konzepte zielen insbesondere auf des Klassenmusizieren**

www.schule-musik.de: **Schulmusikseite von Gerd Haehnel mit vielen Informationen zum Klassenmusizieren**

www.streicherklassenunterricht.de: **Grundlegende Informationen über Streicherklasseunterricht nach Paul Rolland**

www.dirk-bechtel.de/forum/viewtopic.php?t=300: **Ausführliche Literaturliste als pdf-Download**

www.learn-line.nrw.de/angebote/klassenmusizieren: **Informationsplattform des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Modelle, Informationen und praktische Tipps, wird momentan nicht weiter bearbeitet**

www.1stclassrock.de: **Informationen zum Thema Klassenmusizieren mit Bandinstrumenten**

Literatur zum Thema

Eine Auswahl von Notenpublikationen zum Klassenmusizieren
(vgl. auch www.learn-line.nrw.de/angebote/klassenmusizieren/literatur.html)

- Essential Elements – Die komplette Methode für den Musikunterricht in Schulen und Blasorchestern, hrsg. von Hal Leonard Corporation, Yamaha Bläserklasse und de Haske (Das Standard-Unterrichtswerk fürs Klassenmusizieren mit Blasinstrumenten)
- Bläser-Spass 1 – Leichte Spielstücke für das Klassenmusizieren mit Bläsern, hrsg. von Urs Pfister, Hug & Co. Musikverlage, Zürich 2007
- Katharina Bacsalmasi, Antje Beyer, Wolfgang Peter: INKA – Das Instrumentenkarussell, Orientierungsjahr für Kinder, Instrumente ausprobieren, singen, spielen und vieles mehr; Edition Conbrio. Hug & Co. Musikverlage, Zürich 2007
- Michael Diedrich: Klasse(n) Musik, Klassenunterricht mit der Gitarre; Edition Conbrio. Hug & Co. Musikverlage, Zürich 2005
- Lorenz Maierhofer: Sing & Swing Instrumental. Arrangements für das Klassenmusizieren und instrumentales Ensemblespiel in variablen Besetzungen, 6 Bände, Verlag Helbling, Innsbruck
- Barbara Metzger, Elke Häublein, Andreas Pöppel, Birgit Frech-Hirschler: Der Globetrotter, eine Reise durch die Rhythmen, für den Klassenunterricht Musik, für den instrumentalen Gruppen- und Einzelunterricht, für jedes Alter; Edition Conbrio. Hug & Co. Musikverlage, Zürich 2000

- Barbara Metzger, Elke Häublein, Andreas Pöppel: Rhythmisch fit – mach mit! Rhythmuslehrgang für Stimme, Body-Percussion und Instrumente, mit Bewegungsideen von Monika Schelske-Flöter; Edition Conbrio. Hug & Co. Musikverlage, Zürich 2003
- Barbara Metzger, Elke Häublein, Andreas Pöppel, Monika Schelske-Flöter: Der Rhythmuskoffer, Rhythmuslehrgang mit Bewegung, Stimme, Bodypercussion und Instrumenten, für den Instrumentalunterricht, Spielkreise, Musizieren in der Grundschule, Kinderchor; Edition Conbrio. Hug & Co. Musikverlage, Zürich 2007
- Astrid Riese: Frisch gestrichen. Klassenmusizieren mit Streichinstrumenten. Schlüssiges Unterrichtskonzept für das Klassenmusizieren im ersten und zweiten Schuljahr, 2 Bände, Verlag Heinrichshofen, Wilhelmshaven

Pflichtlektüre für KlassenmüziererInnen:

- Hans Günther Bastian: Musik(erziehung) und ihre Wirkung. Eine Langzeitstudie an Berliner Grundschulen; unter Mitarbeit von A. Kormann, R. Hafen und M. Koch; Verlag Schott Musik International, Mainz 2000; als Taschenbuch: Kinder optimal fördern – mit Musik. Mainz 2001, 108 Seiten (Die bahnbrechende Studie über Intelligenz-Entwicklung und Sozialverhalten unter dem Einfluss von musikalischer Praxis im Schullehrplan)

Detaillierte weitere Literaturangaben siehe unter

- www.learn-line.nrw.de/angebote/klassenmusizieren/literatur.html
- www.dirk-bechtel.de/forum/viewtopic.php?t=300

Filmtipp:

- „Klassenmusizieren mit Blasinstrumenten“ von Amon Brunner: DVD/Video über ein Klassenmusizier-Projekt der Jugendmusikschule Winterthur, Dauer ca. 20'; zu beziehen über: brunner.amon@bluewin.ch

Impressum

Redaktion: Michael Eidenbenz, Roland Recher, Urs Pfister
Fotos: Patrick Hofmann
Herausgeber: Jubiläumsstiftung Musik Hug „Kind und Musik“ 2007

Weitere Broschüren bestellen Sie bitte bei info@musikhug.ch
oder unter folgender Adresse:

Jubiläumsstiftung Musik Hug „Kind und Musik“
c/o Musik Hug AG
Limmatquai 28–30
Postfach
CH-8022 Zürich

Telefon +41 (0)44 269 41 41 oder +41 (0)44 269 42 82
Fax +41 (0)44 269 41 01

www.musikhug.ch

Wenn Sie weitere Fragen haben, wenden Sie sich bitte an den Beauftragten
der Jubiläumsstiftung Musik Hug „Kind und Musik“ für Klassenmusizieren:

Urs Pfister
Meisenweg 4
8200 Schaffhausen
Telefon +41 (0)52 625 44 00
pfisterurs@bluewin.ch





Herausgeber:
Jubiläumsstiftung Musik Hug „Kind und Musik“
c/o Musik Hug AG
Limmatquai 28–30, Postfach, CH-8022 Zürich
Telefon +41 (0)44 269 41 41 oder +41 (0)44 269 42 82, Fax +41 (0)44 269 41 01
info@musikhug.ch, www.musikhug.ch